Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 68 (1995)

Heft: 1

Buchbesprechung: Für Sie gelesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch Einbussen für die Wirte

Die Armee '95 wird auch dem Gastgewerbe Einbussen bringen. Merkwürdigerweise hätten viele Wirte lange Zeit über zuviel Militärpräsenz geklagt. Nun stellten sie sich die Frage, wo denn die Soldaten blieben, sagte EMD-Chef Kaspar Villiger in einem Interview mit der Wochenzeitung des Schweizer Wirteverbandes «Schweizer Gastronomie». Das Militärdepartement werde die Entschädigungen für Einquartierungen von Armeeangehörigen in Hotels und Gasthäusern auch künftig regelmässig überprüfen, sagte Villiger weiter. Die Sparschraube zwinge zur Bescheidenheit, aber die Entschädigungen seien massiv angepasst worden. Hoch schätzt Villiger den Nutzen des Gastgewerbes für das Militär ein. Die Dienstleistenden kämen im Restaurant mit der Bevölkerung in Kontakt und dort werde ausgespannt und Kameradschaft gepflegt.

Aus «magazin 4»/Juli 1994

Panzerhaubitzen-Simulatoren

nzz. Auf dem Frauenfelder Waffenplatz bei der Kaserne Auenfeld soll Anfang 1996 der Bau eines Gebäudes mit sechs Panzerhaubitzen-Simulatoren in Angriff genommen werden. Vertreter des eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) und des Amtes für Bundesbauten haben die Stadt über das Vorhaben informiert. Die Kosten für das Simulatorgebäude – ein weiteres ist später in Bière geplant – werden auf 14,1 Millionen Franken beziffert. Vorbehältlich der Genehmigung des EMD-Bauprogramms 1995 durch die eidgenössischen Räte soll mit dem Bau der Simulationsanlage samt der dazugehörigen Ausbildungsräume im Februar 1996 begonnen werden. Die Inbetriebnahme ist für Juli 1998 geplant.

Diplomierte Instruktoren

nzz. Erstmals haben Absolventen der Militärischen Führungsschule (MFS) nach dreijährigem Lehrgang ein eidgenössisches Diplom als Instruktionsoffiziere ausgehändigt erhalten. Dieses Novum basiert auf einer verstärkten Kooperation zwischen dem Militärdepartement und der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Die militärwissenschaftliche Abteilung der ETH hat ihr Fächersprektrum ausgeweitet, wobei vermehrt auch Disziplinen der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften einbezogen werden. Dies im Wissen, dass von Instruktionsoffizieren nicht nur profundes Können in Taktik und anderen militärischen Sparten, sondern zusehends auch Sachkenntnis in politischen, pädagogischen und wirtschaftlichen Belangen verlangt wird.

Neues aus der GSoA-Küche

Wer vermutet, die «Gruppe für eine Schweiz ohne Armee» (GSoA) sei nach ihren politischen Niederlagen (Armee- und F/A-18-Abstimmung) in eine für unsere Armee und für unsere Sicherheitspolitik vorteilhafte Passivität versunken, irrt!

Der Inhalt der letzten «GSoA-Zitig» (September, Nummer 56) stellt dar, welchen Anliegen und welcher politischen Strategie man sich künftig widmen will. Organisierte Diskussionen (Seminare usw.) unter den GSoA-Mitgliedern unterstreichen die Absicht, nicht nur politisches Wunschdenken in Form von Schlagworten mitzuteilen, sondern entsprechende konkrete Taten folgen zu lassen. So können wir in dieser Zeitung u.a. vernehmen:

Die Schweiz befinde sich in einer Phase sogenannter Orientierungslosigkeit und Verunsicherung. Die Politik und die Gesellschaft dränge nach rechts.

Die vom Bundesrat nach der Vernehmlassung vorgeschlagene Zivildienstvorlage sei schlichtweg makaber. Ein möglicher Assistenz-Einsatz der Armee in der schweizerischen Drogenkatastrophe diene als Kompensation für das weggefallene, äussere Bedrohungsbild. Die Zwangsnahmen im Ausländerrecht seien als Verletzung der Menschenrechte anzusehen und als Resultat einer Entwicklung, welche die Ausländer zu Sündenböcke stemple. So müsse sich die GSoA fragen, was die Menschenrechte in der Schweiz überhaupt noch wert seien, wenn ihre Gültigkeit bereits bei geringer Bedrohung in Frage gestellt werde; hier gelte es endlich den «Stopp von Apartheidiland» durchzusetzen. Die Sparwut gehe im Land herum und die Schweiz verfalle nun endgültig isolationistischen, rückwärtsgewandten und rassistischen Tendenzen, und die Mythologiesierung der Schweizer Geschichte nehme unheilvolle Formen an. Oder eben einfacher ausgedrückt: es fehle der Schweiz an Utopien.

Nach wie vor träumt die «GSoAtin und der GSoAt» den Traum vom

Schlachten der «heiligen Kuh» Schweizer Armee; nur könne dieser Traum nicht mehr mit einem Frontalangriff wie anno 1989 verwirklicht werden, sondern die taktische Einsicht sehe z.B. eine Initiative für die Abschaffung des Mythos Milizarmee vor, d.h. die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht.
Den Zivilschutz bezeichnen die Armeeabschaffer als unsinniger und ineffizienter «Zuvielschutz» und ziehen diesen Pfeiler unserer Gesamtverteidigung völlig ins Lächerliche, ja dessen Abschaffung müsse ernsthaft diskutiert werden (u.a. mit Hilfe einer Initiative).
Ausserdem ist in der «GSoA-Zitig» zu erfahren, dass sich unsere Demokratie patriarchalisch, militaristisch, frauen- und fremdenfeindlich präsentiere. Deshalb kann der Leser (pardon, die Leserin) Unterschriftenbogen für die Initiative «Für eine gerechte Vertretung der Frauen in den Bundesbehörden» bestellen und/oder mit einem Obolus von entweder Fr. 200.– oder 100 Unterschriften dem Patronatskomitee (pardon, Matronatskomitee) beitreten.
Im weiteren schämt sich ein Leserbriefschreiber über die so unsolidarische und eigennützige Schweiz, und stellt fest, die Annahme der SP-Initiative «Für weniger Militärausgaben und mehr Friedenspolitik» (Halbierung der Armee-Ausgaben, Anm. Red.) sei für unser Land ein erster und unverzichtbarer Schritt in die grosse, solidarische Weltgemeinschaft.
Zugegeben, oft fällt es bei der Lektüre dieser Zeitung schwer, den Inhalt ernst zu nehmen. Zu offensichtlich liegen den Aussagen und Analysen verwirrte Gedankengänge zugrunde.
Die Beschreibung unseres Landes und insbesondere unserer Demokratie grenzt beinahe an eine unerträgliche Arroganz und Überheblichkeit, ein Gebaren, welches offenbar nur als Luxus einer Gesellschaft deklariert werden muss, die sich nicht mit existentiellen Problemen auseinanderzusetzen hat.
Doch die politische Stossrichtung dieser Bewegung kristalliert sich beim Studium der GSoA-Informationen heraus: Die total Umgestaltung unserer Gesellschaft, unserer Kultur und unseres Staates; diese beschränkt sich nicht nur auf den Bereich der Armee. Nach wie vor werden junge Bürger zur Militärdienstverweigerung motiviert – ob direkt oder indirekt, sei dahingestellt – und man bietet ihnen Hilfe und Unterstützung an.
Im Gegensatz zu dem Frontalangriff «Abschaffung der Armee» wird die GSoA versuchen, mit Hilfe einer «Salamitaktik» ihre Ziele zu erreichen. Darin liegt die Gefahr der GSoA.

Werner Gartenmann
in PRO LIBERTATE/November 1994 ■

Hellgrüner Wettkampftag

Wettkampftag der Hellgrünen Verbände

Am 16. September organisiert die Sektion Zentralschweiz unter dem OK-Präsidenten André Grogg den Wettkampftag der Hellgrünen Verbände in Stans. Dazu werden rund 400 Wettkämpfer aus der ganzen Schweiz erwartet.
Während Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten bereits im vollen Gang sind, suchen wir für diesen Tag bzw. diese Tage noch **tatkräftige Helfer** als Postenchefs, zum Einrichten, als Warner und Zeiger beim Schiessen oder als Heinzelmännchen in der Verpflegung. Dieser Aufruf richtet sich an alle motivierten Mitglieder unabhängig von Grad, Alter und Einteilung.
Versprechen können wir euch eigentlich nur viel Arbeit und Schweiss sowie Wurst und Brot. Ausserdem dürft ihr in einem aufgestellten und motivierten Team mitarbeiten.
Wenn ihr interessiert seid, wendet euch an die nebenstehende Adresse. Solltet ihr bereits irgendwelche Einsatz-Wünsche haben, gebt diese doch auch an. Wir freuen uns auf eure aktive Mithilfe an diesem Grossanlass.

Interessenten melden sich bei:

Daniel Pfund
Langensandstrasse 80, 6005 Luzern
Telefon P 041/44 53 34
G 042/41 16 66
Fax G 042/41 29 01

Natürlich suchen wir auch **Wettkämpfer**. Diese melden sich bei unserem Präsidenten (gilt nur für die Sektion Zentralschweiz, die übrigen erkundigen sich bei ihrem Sektionsverantwortlichen):

Christoph Amstad
Achermatt 3, 6423 Seewen
Telefon P 043/21 82 29
G 043/21 10 13
Fax G 043/21 10 45 ■